

Michael Stecher

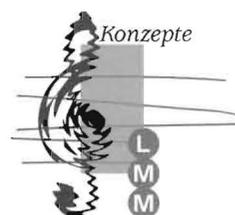
Proben- pädagogik

*Ein Buch
für Querdenker*

Einführung in pädagogisches Denken

Motivation: Die Freude am Tun

Methodische Grundprinzipien



Gesamtverzeichnis der Themen und Inhalte	3 5 3
Inhaltsübersicht zum ersten Kapitel	6
Inhaltsübersicht zum zweiten Kapitel	1 0 2
Inhaltsübersicht zum dritten Kapitel	2 1 4
Literaturverzeichnis	3 4 7
Stichwortverzeichnis	3 6 8
Vorwort	1
Schlusswort	3 4 2
① <i>Einführung in pädagogisches Denken</i>	5
<i>Ganzheitlich in der Mitte stehen</i>	
<i>Der Weg zum pädagogischen Widerstand</i>	
①•① Eine Pädagogik der Orchesterleitung - was ist das?	7
①•② Welche Aufgaben hat die allgemeine Pädagogik?	1 4
①•③ Wer ist der Mensch?	1 9
①•④ Das Werk der Natur	2 4
①•⑤ Das Werk der Gesellschaft	3 2
①•⑥ Das Werk seiner selbst	4 2
①•⑦ Konsequenzen	5 0
①•⑧ Eine Pädagogik zum Widerstand	6 9
①•⑨ Die biologische Evolution und die kulturelle Evolution	7 1
①•⑩ Die didaktische Verantwortung	7 4
①•⑪ Ein genuines Musikverständnis, was ist das?	7 8
①•⑫ Der Bildungsbegriff	8 3
①•⑬ Der methodische Dreischritt	9 1
①•⑭ Transferleistungen bleiben aus	9 6
② <i>Motivation, die Freude am Tun</i>	1 0 1
<i>Die Ausdehnung nach oben</i>	
<i>Der Weg zum methodischen Widerstand</i>	
②•① Das Rufen nach Rezepten	1 0 3
②•② Der Mensch ist ein Säugetier oder Motivationen im Feld der Bioanthropologie	1 0 9
②•③ Die Psychologie der Freude	1 2 2
②•④ Die Interessentheorie	1 5 4
②•⑤ Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation	1 6 9
②•⑥ Die motivationalen Aspekte des autodidaktischen Übens	1 8 4
③ <i>Methodik - das Hören neu entdecken</i>	2 1 3
<i>Die Ausdehnung nach unten</i>	
<i>Der Weg zum didaktischen Widerstand</i>	
③•① Der Probeneinstieg - Probenbeginn	2 1 5
③•② Die Probendisziplin	2 3 2
③•③ Konflikte und deren Lösungen	2 4 5
③•④ Proben und Üben ist lernen: was ist lernen?	2 5 6
③•⑤ Sinnesdidaktik: Das Hören neu entdecken	3 0 8
③•⑥ Die Werkerarbeitung	3 2 6

Präludium: Andante moderato oder Die Kuh ist vom Eis...

① • ①

Vor nunmehr sechs Jahren habe ich zu einem Vortrag über Probenmethodik ein kleines Skriptum verfasst. Ein Jahr später wurde aus diesem Aufsatz eine stattliche Rezeptesammlung: Tips und Kniffe für das kreative Proben. In vielen Vorlesungen und Seminaren motivierten mich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu, auf diesem Gebiet weiterzuarbeiten. Diesen Dirigentinnen und Dirigenten, Instrumentallehrerinnen und Instrumentallehrern gebührt daher mein erstes Dankeschön für die herzlichen Motivationsschübe.

Klammer auf: Ab dieser Stelle werde ich nur noch vom Dirigenten und vom Musiker sprechen und meine damit völlig wertneutral beide Geschlechter unserer Zunft. *Klammer zu.*

Im gleichen Atemzug werden einige, die meine Arbeit über die letzten Jahre verfolgt haben, etwas vermissen: Die 100 Rezepte zum kreativen und effektiven Proben sind nicht auf 500 angewachsen, obwohl dieses Buch 390 Seiten füllt.

Diesen Ball möchte ich aber wieder meinen Studenten, Seminarteilnehmern und Kursbesuchern zuwerfen, denn Rezepte machen nicht nur glücklich, sondern leider sehr oft auch blind. Wir gaukeln uns vor, durch eine geschickte Anwendung von Rezepten eine methodisch vernünftige Probenarbeit zu leisten. Oft übersehen wir dabei, dass wir mit einer Methodik um der Methodik willen die Probleme unseres Musizieralltages nicht wirklich angehen. Wer die methodische Frage über alles andere stellt, schwimmt von einer Probe zur nächsten nur an der Wasseroberfläche, ohne tatsächlich in die Tiefe zu gehen. Diesen nicht immer einfachen Entwicklungsprozess habe ich in den letzten zehn Jahren in der eigenen Praxis erfahren und durchlebt. Es ist um einiges leichter, mit ein paar netten Rezepten die Interessantheit einer Orchesterprobe zu steigern, als eine eigenständige und durchdachte Probenmethodik am Musizieren selber festzumachen. So möchte ich an dieser Stelle zwei Professoren

von der pädagogischen Hochschule in Freiburg meinen aufrichtigen Dank bekunden: Peter Kern und Hans-Georg Wittig. Beide lehren *allgemeine Pädagogik*. Ihre Vorlesungen haben letztlich dazu geführt, dass aus der geplanten Probenmethodik eine Probenpädagogik wurde.

Zum Aufbau des Buches

① • ②

Dieses Buch hat drei inhaltliche Säulen:

- Pädagogik: erstes Kapitel
- Motivation: zweites Kapitel
- Methodik: drittes Kapitel

Jedes Kapitel hat einen eigenen Untertitel:

- Pädagogik: Der Mensch im Bildungsprozess
- Motivation: Die Freude am Tun
- Methodik: Das Hören neu entdecken

Und jeder Untertitel weist in eine Richtung:

- Pädagogik: Ganzheitlich in der Mitte stehen
- Motivation: Die Ausdehnung nach oben
- Methodik: Die Ausdehnung nach unten

In drei kurzen Durchgängen möchte ich die Systematik und die Grundfragen dieses Buches erläutern, wobei jeder Durchgang mit einer Wegbeschreibung enden wird.

Erster Durchgang

① • ③

Pädagogik - der Mensch im Bildungsprozess.

Zwei Grundfragen drängen sich auf: Wer ist der Mensch, was ist Bildung und speziell für Musiker, was ist musikalische Bildung? Wenn wir dirigieren, proben oder unterrichten, dann agieren wir zusammen mit Menschen und nicht mit Instrumenten. Also stellt sich uns die Frage: Wie agieren wir mit unseren Musikern? Wir arbeiten nicht in einem Vakuum, sondern wir arbeiten mit dem Medium Musik.

Der Erfolg unserer Arbeit hängt also zum einen von unserem Menschenbild ab und zum anderen von unserer Auffassung über musikalische Bildung.

Ganzheitlich in der Mitte stehen habe ich als Untertitel formuliert. Fehlt die Ganzheitlichkeit, dann agieren wir mit einem reduktionistischen Menschenbild und einer einseitigen Auffassung von musikalischer Bildung. Wir betreiben dann eine *pädagogische* Dünnbrettbohrerei. Wir haben in unserer modernen Gesellschaft längst den Blick auf das Ganze verloren. Daraus leite ich die erste Wegbeschreibung ab, die über dem ersten Kapitel steht: Der Weg zum *pädagogischen* Widerstand.

Zweiter Durchgang

①•④

Motivation - die Freude am Tun.

Musiker betonen immer wieder, dass das zentrale Element ihrer Arbeit die Freude am Musizieren darstellt. Daraus leiteten sich zwei Fragen ab: Wie wird Freude erreicht und wovon hängt sie ab?

Als Untertitel habe ich die *Ausdehnung nach oben* postuliert. Es geht im Motivationskapitel also nicht um das Stehen bleiben in der Mitte, sondern um eine permanente Ausdehnung der eigenen Fähigkeiten. Die persönliche Aufwärtsentwicklung und die Kompetenzerweiterung stellen Marksteine auf dem Weg nach oben dar. Wenn wir im Arbeitsalltag nicht in diese Richtung dirigieren, proben oder unterrichten, dann haben wir eine eingeschränkte oder falsche *Methodik*. Dann spreche ich von der *methodischen* Dünnbrettbohrerei und formuliere daraus den Weg zum *methodischen* Widerstand.

Dritter Durchgang

①•⑤

Methodik - das Hören neu entdecken.

Was für ein Hören ist gemeint und was gilt es wieder *neu* zu entdecken? Hat der moderne Mensch etwa das Hören verlernt, dass er es wieder *neu* erfahren sollte?

Im dritten Kapitel stoßen wir auf eine Richtungs-umkehrung, es geht um die *Ausdehnung nach unten*. Es ist der Weg, der zurück zu den leisen Tönen führt, er führt in Richtung Stille.

Der moderne Mensch lebt in einer lauten und schnellen Gesellschaft. Somit spreche ich mit der *Ausdehnung nach unten* auch eine Entschleunigung an. Das zu laut und das zu schnell hat längst zu einer Degeneration unserer musikalischen Erlebnisfähigkeit geführt. Daher gilt es, das Hören *neu* zu entdecken.

Um all unsere Sinne wieder *sinnfähig* zu machen, brauchen wir ganz bestimmte musikalische Inhalte. Mit stromlinienförmiger Konservenmusik werden sich unsere Sinne nicht erholen können. Folglich sind hier die inhaltlichen Aspekte angesprochen, also die *didaktische* Fragestellung. Wählen wir beim Dirigieren, Proben und Unterrichten unsere Inhalte falsch aus, dann betreiben wir eine *didaktische* Dünnbrettbohrerei. Folgerichtig führt meine dritte Richtungsbeschreibung auf den Weg zum *didaktischen* Widerstand.

Wo beginnen?

①•⑥

Sie haben viele Möglichkeiten, mit diesem Buch zu arbeiten. Ich nehme an, dass sehr viele Leser beim dritten Kapitel beginnen, denn diese Inhalte stehen am direktesten im Bezug zum Arbeitsalltag eines Orchesterleiters oder Instrumentallehrers. Fangen Sie ruhig von hinten an...

Für viele ist das zweite Kapitel zur Motivation das zentrale Thema. Warum musiziert der Mensch? Warum ist er bereit, musikalische Leistungen zu erbringen? Und was läuft schief, wenn keine musikalischen Motivationen vorhanden sind? Fangen Sie ruhig in der Mitte an...

Sicher wird es auch Leser geben, die sich für das pädagogische Fundament interessieren: Wer ist der Mensch, wer sind wir eigentlich? Und was leitet sich aus dieser Fragestellung für unser Agieren und Reagieren vor dem Orchester ab? Fangen Sie also ruhig von vorne an...

Sie können sich aber auch mitten in einem Kapitel ans Werk machen. Beginnen Sie einfach dort, wo Sie am heutigen Tag das größte Interesse verspüren und puzzeln Sie dann Ihre Themen Stück um Stück zusammen. Aus diesem Grund habe ich die Inhalte durch sehr viele Querverweise miteinander vernetzt. Wenn Sie Erläuterungen brauchen oder wenn Sie das angefangene Thema vertiefen möchten, dann folgen Sie den Zahlen am linken Spaltenrand.

Es spielt keine Rolle, wo und wie Sie beginnen, denn viele Wege führen bekanntlich nach Rom. Über eines sollten Sie sich aber im Klaren sein: Diese Probenpädagogik ist kein Roman, sondern ein Arbeitsbuch. Es wäre für mich die größte Freude, wenn die angesprochenen Inhalte Sie über längere Zeiträume in den Bann ziehen würden. Lesen Sie quer, entwickeln Sie eigene Konzepte, ordnen Sie Ihre Ideen und verwerfen Sie Ihre Überlegungen wieder, durchleuchten Sie Ihre Gedanken in der täglichen Arbeitspraxis und lesen Sie einige Passagen mehrfach durch. Ordnen Sie ihre Gedanken erneut und erstellen Sie neue Konzepte, kurz: studieren Sie. Ein sehr umfangreiches Stichwortverzeichnis hilft bei dieser Arbeit.

Aufruf zum Dialog

① • ⑦

Mit diesem Buch habe ich versucht, einen Anfang zu gestalten, den ich in unserer Zunft für nötig erachte. Ich möchte Sie als Leser dazu auffordern, mit mir in einen Dialog zu treten, denn die vorliegende Probenpädagogik ist noch längst nicht zu Ende gedacht (*michael.stecher@t-online.de*). Ich freue mich über jeden Mit- und Querdenker, um die hier angefangene Sache weiterzuführen.

Worte des Dankes

① • ⑧

Ein herzliches Dankeschön möchte ich den Orchestern bekunden, mit denen ich in den letzten sieben Jahren zusammenarbeiten konnte: die Trachtenkapelle St. Ulrich und die Schwarz-

waldkapelle Münstertal. Sie sind es, die mich zu dieser Arbeit motivierten und mich Woche für Woche aufs Neue zu einer pädagogischen Proben-gestaltung herausfordern.

Mein abschließender Dank gilt Brigitte Welser. Sie hat das Manuskript sehr gewissenhaft geprüft und meinem süddeutschen Satzbau auf die Sprünge geholfen.

Michael Stecher in der Weihnachtszeit 2000

Einleitung: Fragen über Fragen

①•①

Eine Pädagogik der Orchesterleitung - was kann man sich darunter vorstellen? Zunächst entstehen Bilder von unseren eigenen pädagogischen Erlebnissen. Die eigene Biographie wirkt nachhaltig auf die pädagogischen Vor- und Einstellungen.

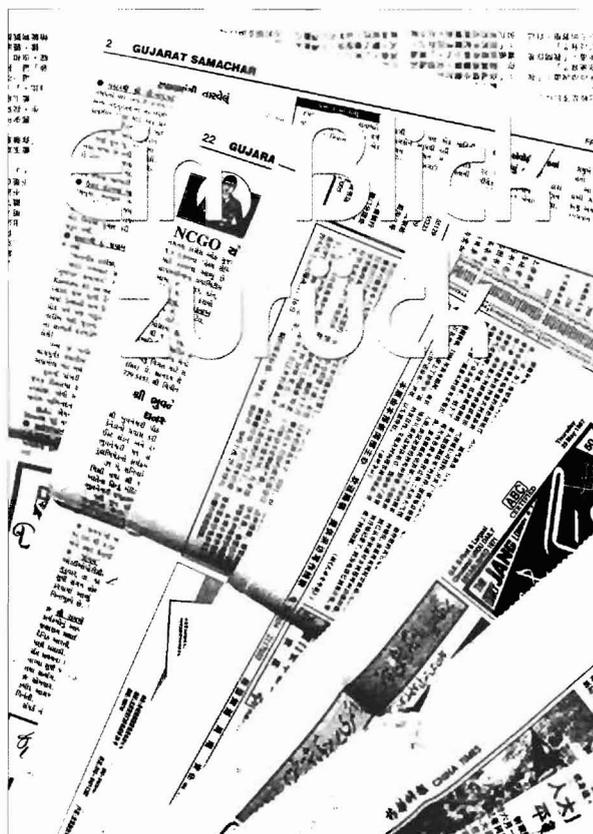
Für Musiker stehen die ersten Spielversuche mit dem eigenen Instrument am Anfang. Wie wurden wir angeleitet und wer hat uns unterrichtet? Bestimmten traditionelle Unterrichtsinhalte oder reformpädagogische Ansätze unsere ersten musikalischen Schritte? Wie war die Beziehung zwischen uns und der Lehrperson? Welche pädagogischen Handlungen sind uns heute noch in Erinnerung? Gibt es aus dieser Anfangszeit Ereignisse, die unser heutiges musikpädagogisches Handeln prägen?

Die ersten Orchestererfahrungen

①•①•①

Es folgte der Eintritt in ein Jugend- oder Vororchester. Hier haben wir die ersten musikalischen Erfahrungen in einer größeren Gruppe gesammelt. Dies war der erste Kontakt mit einem Dirigenten. Wie agierte und reagierte der musikalische Leiter? Liefen die Orchesterproben reflektiert ab, oder war der Probenablauf systemlos? Ging es gerecht und tolerant zu oder wirkte eine diktatorische Strenge auf das allgemeine Probenklima? Kann man sich heute noch an pädagogische Prinzipien des ersten Orchesterleiters erinnern? Wie reagierten meine Mitmusiker auf das Probengeschehen?

Die eigene Instrumentalausübung verfeinerte sich. Wie gestaltete sich der fortgeschrittene Unterricht auf dem Instrument: methodisch fundiert oder ein Unterrichten nach dem Zufallsprinzip? Waren die Unterrichtsstunden abwechslungsreich oder wurde monoton, immer nach dem gleichen Schema unterrichtet? Wurde ich in die mannigfaltigen musikalischen Lernfelder eingewiesen oder prägte in erster Linie das Tonleiterspiel und die Spieltechnik das Unterrichtsgeschehen?



Das Erlebnis des eigenen Übens

①•①•①•①

Wurden wir zum effektiven Üben angeleitet oder stand nur pauschal der Satz im Raum, dass man eben zu üben hat? Haben wir aus innerer Einsicht geübt, oder wurden wir permanent und gebetsmühlenartig zum Üben ermahnt und angehalten? Sind uns aus jener Zeit Unterrichtsprinzipien zur Förderung und Entwicklung unserer Eigenständigkeit oder Selbsttätigkeit in Erinnerung oder beschränkte sich die Unterrichtstätigkeit auf Vorspielen und Nachspielen?

Die Erfahrungen als Orchestermusiker

①•①•①•②

Endlich folgte der Eintritt in ein Hauptorchester. Wie lange hielt die erwartungsvolle Spannung und Freude an? Wie haben wir die Probenanfänge erlebt: pünktlicher und vollzähliger Probenbeginn oder begann sie unpünktlich und nur mit dem halben Orchester? Wie war die musikalische